

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40, einschließlich 20 Rpf. Zustelgebühren, durch die Post RM. 1.75 (einschließlich 30 Rpf. Postzustelgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. Die Fäden höherer Qualität liefern kein Material auf Verlangen der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Geschäftsstelle: Die Zeit. N. Neuenbürg (Württ.). Fernsprechnr. 2434 bis 2444.

Der Enztäler

Bezugspreis: Die halbjährige Mittelnummer-Zeile 7 Rpf., Familiennummer 6 Rpf., andere Nummern 5 Rpf., Anzeigenpreis 21 Rpf. (Schlag der Anzeigennummer 8 Rpf. zuzüglich). Druck und Vertrieb durch die Enztälische Druckerei Neuenbürg. Im Übrigen gelten die Bestimmungen der hiesigen Verlags- und Druckereibetriebe. Die Zeitung erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag, Feiertage.

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Virkensfelder, Calmbacher und
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 153

Montag den 8. Juli 1935

93. Jahrgang

Gesetz zur Aenderung des Strafgesetzbuches

Im Zusammenhang mit der Einführung der Analogie im Strafrecht, über die gestern schon berichtet wurde, wird auch die Vorschrift über die zeitliche Geltung der Gesetze

zeitliche Geltung der Gesetze

neu geordnet. Dabei ist an der grundsätzlichen Richtschnur der Strafgesetze festgehalten, aber die bisher zwingend vorgeschriebene Rückwirkung des milderen Strafgesetzes künftig in das pflichtgemäße Ermessen des Richters gestellt.

Die zweite grundsätzliche Neuerung erstreckt sich

Verhütung ungerechter Freisprechungen durch Zulassung der Wahlfeststellung.

Bisher konnte ein Täter nur dann bestraft werden, wenn alle gesetzlichen Merkmale einer bestimmten Strafvorschrift nachgewiesen waren. Bisweilen läßt sich aber der Sachverhalt nicht vollkommen aufklären. Es läßt sich beispielsweise wohl feststellen, daß der Täter ein Eigentumsvergehen begangen hat. Dagegen bleibt es unauflösbar, ob dieses Vergehen ein Diebstahl oder eine Hehlerei war. Auch in solchen Fällen muß nun der materiellen Gerechtigkeit willen Bestrafung eintreten. Die Rechtsprechung hat dies bisher trotz mancher Ansätze nicht in genügendem Maße zu erreichen vermocht. Das neue Gesetz läßt deshalb Verurteilung auf Grund der sogenannten Wahlfeststellung ausdrücklich zu. Der Täter soll künftig nach den Umständen der in Betracht kommenden Strafvorschriften verurteilt werden.

Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht gab zu einer gründlichen Umgestaltung der Vorschriften zum Schutz der Wehrpflicht

Anlaß. Diese Vorschriften gewährleisten keine ausreichende Sühne für die hier in Frage stehenden verwerflichen, für die Volksgemeinschaft gefährlichen Handlungen. Wehrpflichtige, die vor Erfüllung der aktiven Dienstpflicht oder im Verlaufsstande, nach Erfüllung der aktiven Dienstpflicht, ohne Erlaubnis das Reichsgebiet verlassen, werden mit Gefängnis von 1 bis 6 Monaten bestraft. Ehrenstrafen und Geldstrafen sind daneben möglich. Auch der Versuch ist strafbar. Wer einen deutschen Soldaten zur Fahnenflucht verleitet oder die Fahnenflucht ihm erleichtert, wird mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft. Die gleiche Strafe droht demjenigen, der einen Deutschen zum Desertieren einer ausländischen Macht anwirbt, oder ihren Werben zuführt. Wer sich vorsätzlich durch Selbstverletzung um seine Wehrpflicht untauglich macht, wird mit Gefängnis nicht unter 1 Jahr bestraft. Der Wehrmittel- oder Einrichtungsbesitzer der deutschen Wehrmacht beschädigt und zerstört, erhält Gefängnis nicht unter 1 Monat, in besonders schweren Fällen bis zu lebenslangem Zuchthaus oder Todesstrafe. Die Gefährdung des Eisenbahnverkehrs, der Schifffahrt oder der Luftfahrt durch Sabotage an Betriebsmitteln und Einrichtungen ist einer völligen Neuordnung unterworfen. Auch hier ist für die schwersten Fälle Todesstrafe vorgesehen, die zum Teil in Notverordnungen und -Gesetzen des bisherigen Reichs bereits angeordnet war. Für die Gefährdung des Eisenbahnverkehrs sind entsprechende, in der Strafandrohung mildere Vorschriften vorgesehen. Eine weitere neue Vorschrift bedroht das öffentliche Beschimpfen oder böswillige Verächtlichmachung der NSDAP, ihrer Niederungen, Hoheitszeichen, Standarten, Fahnen, Abzeichen und Auszeichnungen mit Gefängnis. Die Vorschrift entspricht dem gleichartigen § 134 a StGB, der das Reich, seine Farben und Flaggen und die Wehrmacht gegen Beschimpfung schützt. Die neue Vorschrift bringt die Einheit von Partei und Staat sinnfällig zum Ausdruck. Um die Anwendung der Vorschrift auf wirklich strafwürdige Fälle zu beschränken und nicht jedes triviale Wirksamkeitsgespräch über die Partei usw. zum Gegenstand strafrechtlicher Aburteilungen zu machen, soll die Strafverfolgung nur auf Anordnung des Reichsministers der Justiz erfolgen, der seine Anordnungen im Einvernehmen mit dem

Stellvertreter des Führers trifft. Ein besonders wichtiger Artikel der Novelle bringt eine Neuordnung der Vorschriften gegen die gleichgeschlechtliche

Unzucht zwischen Männern.

Der neue Staat, der ein an Zahl und Kraft starkes, stillschweigend gefundenes Volk erstreckt, muß allem widernatürlichen geschlechtlichen Treiben mit Nachdruck begegnen. Es sind deshalb die für die allgemeine Erneuerung des Strafrechts in Aussicht genommenen Verschärfungen in Tatbestand und Strafandrohung vorweg in Kraft gesetzt worden.

Während das geltende Gesetz nach der Auslegung, die es überwiegend gefunden hat, nur beschuldnerähnliche Handlungen trifft, soll künftig jede Unzucht zwischen Männern strafbar sein. Um jedoch eine Anwendung der Vorschrift auf leichtere Verfehlungen auszuschließen, wie sie erfahrungsgemäß insbesondere im jugendlichen Alter vorkommen, ist dem Gesetz die Möglichkeit gegeben, bei Beteiligten, die zur Zeit der Tat noch nicht 21 Jahre alt waren, in besonders leichten Fällen von Strafe abzusehen. Neben dem mit Gefängnis bedrohten Grundtatbestand sind noch qualifizierte Fälle vorgesehen, für die Zuchthaus bis zu 10 Jahren, bei mildernden Umständen Gefängnis nicht unter drei Monaten angedroht ist. Ein weiterer Artikel bringt eine Strafänderung zum

Schutz von Waldbränden;

für den Fall der Gefährdung eines Waldes durch verbotenes Rauchen oder leichtfertiges Umgehen mit Feuer wird Vergehen mit Strafe angedroht.

Eine Vorschrift gegen unterlassene Hilfeleistung

baut die bisherige Rebertretungsvorschrift des § 309 Nr. 10 zu einem Vergehen aus. Die Vorschrift wird aber auch sachlich weit umfassender gefasst. Während bisher die Strafbarkeit an die Voraussetzung geknüpft war, daß der Täter von der Polizei zur Hilfeleistung aufgefordert war, wird dieser Tatbestand künftig nur als ein Hauptanwendungsfall der allgemeinen, auf dem gefundenen Volksempfinden hergeleiteten Hilfeleistungspflicht behandelt. Die neue Vorschrift macht den seit der nationalsozialistischen Erhebung eingetretenen Wandel in den

Auffassungen über die Pflichten des einzelnen gegenüber der Volksgemeinschaft und sein Verhältnis zu den Volksgenossen besonders deutlich. Die äußerlich umfangreichste Aenderung zusammenhängender Vorschriften betrifft das Gebiet der

Wilderei, einschließlich der Fischwilderei.

Der gewerbmäßige Wilderer wird in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft. Das unbefugte Fischen ist künftig ein Vergehen, das im Falle der Gewerbs- und Gewohnheitsmäßigkeit mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bedroht ist. Der unbefugte Besitz von Jagd- und Fischereigerät durch bereits vorbestrafte Wilderer oder Raubfischer oder ihre Helfershelfer wird wie der Besitz von Diebesgerät unter Strafe gestellt. Nachdem das unbefugte Fischen und Tragen parteiamtlicher Uniformen und das unbefugte Führen von Amts- und Dienstbezeichnungen, Titeln und Wärdern sowie das unbefugte Tragen von Orden und Ehrenzeichen in neu erlassenen Sondergesetzen mit Gefängnis bedroht sind, wurde nunmehr auch das

unbefugte Tragen staatlicher (inländischer oder ausländischer) Uniformen

mit Vergehenstrafe bedroht. Die Vorschrift erstreckt sich auf den Schutz von Berufsstrahlen und Berufsabzeichen, für Betätigung in der Kranken- oder Wohlfahrtspflege, ferner auf Amtskleidungen und Abzeichen der Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts und die Berufsstrahlen und Abzeichen der von ihnen anerkannten religiösen Genossenschaften.

Das Gesetz, das ebenso wie das gleichzeitig erlassene Verfahrensgesetz am 1. September 1935 in Kraft tritt, endet mit einer Vorschrift über die

Einschränkung der kurzen Verjährung bei Presseverbrechen

Die mit den Anschauungen des neuen Staates unvereinbare Erstreckung der kurzen Verjährung auf Verbrechen, z. B. auf das Verbreiten hoch- oder landesverräterischer Propagandaschriften, ist beseitigt und im übrigen die allgemein als zu kurz empfundene Verjährungsfrist für Presseverbrechen von sechs Monaten auf ein Jahr verlängert.

Die Strafprozess-Novelle

Anlaß zu diesem Gesetz gab die Aenderung des Strafgesetzbuches über die Zulassung einer entsprechenden Anwendung des Strafgesetzes.

Die Vorschriften über die Behandlung der Wehranträge

waren unbefriedigend. Sie sind neu gefaßt. Es soll verhindert werden, daß der Richter überflüssige Beweise erheben muß, aber auch verhütet werden, daß ein sachlich begründeter Wehrantrag abgelehnt wird. Auch dem Ziel einer

Beschleunigung des Strafverfahrens

konnte die Novelle einen großen Schritt näher. Größere Strafsachen sind künftig durch die gesetzlich vorgeschriebene Voruntersuchung unanfällig verdrängt worden. Die Novelle führt die bisherige Entwicklung, die den Juang zur Voruntersuchung durch den Richter auf Teilgebieten gelockert hatte, weiter. Die Voruntersuchung findet in Zukunft nur noch auf Antrag der Staatsanwaltschaft statt, wenn besondere Umstände es gebieten. Zur Unterstützung des Untersuchungsrichters können jetzt auch Hilfsuntersuchungsrichter bestellt werden. In allen gewöhnlichen Strafsachen soll die Staatsanwaltschaft alle in die Ermittlungen führen. Eine wichtige Neuerung bringt das Gesetz im

Kampf gegen das Exzessivum.

Gängig haben die Exzessisten nicht den Mut zur Anzeige des Exzessiers, weil sie sich dadurch selbst der Strafverfolgung ausliefern. Gerade die gefährlichsten Exzessisten entgingen so ihrer verdienten Strafe. Dieser Mangel wird jetzt abgestellt. In Zukunft kann die Staatsanwaltschaft von

der Verfolgung der Tat, deren Offenbarung der Exzessier androht, absehen. Dem Opfer des Exzessiers wird damit der Entschluß zur Anzeige erleichtert. Grundlegend sind ferner die Vorschriften über das

Verfahren gegen Abwesende

geändert worden. Das frühere Recht ließ die Hauptverhandlung gegen einen Abwesenden nur in ganz kleinen Strafsachen zu. Diese Regelung hat sich nicht bewährt. Künftig wird die Einwirkung der Verleumdungsmittel konzentriert auf die Verbrechen häufig nicht nur der Strafe entziehen, sondern auch die bloße Durchsührung des Strafverfahrens verhindern. Ein Mißstand war dies besonders dann, wenn ein Verdränger nach baldiger Auffindung der Tat und nach öffentlicher Brandmarkung des Täters bestand, oder wenn der Täter wenigstens an seinem zurückgelassenen Vermögen hätte bestraft werden können. Das Gesetz läßt nunmehr unter bestimmten Voraussetzungen die Hauptverhandlung auch gegen einen Flüchtigen zu. Der Wahrung der

Einheit der Rechtsprechung

ist jetzt großen Senatzen übertragen worden, die eine schnelle Entscheidung gewährleisten können. Ihnen können auch durch die erlernenden Senate und durch den Oberreichsanwalt Rechtsfragen von grundsätzlicher Bedeutung zur Entscheidung vorgelegt und so Zweifelsfragen abgebaut werden. Gleichzeitig ist das Reichsgericht von der gesetzlichen Bindung an frühere unter ganz anderen weltanschaulichen, politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen gefällte Urteile befreit worden.

Die Bewegung nationalistischer denn je

Deutsche Warnungen Dr. Fricks

Anschließend ergriff Reichsinnenminister Dr. Frick das Wort, um eingangs festzustellen, daß der verkappte Zentrumsgeist gerade in Münster noch sehr viel spüte. Es gelte darum für jeden Nationalsozialisten, auf der Hut zu sein vor den vielen Organisationen, die auf Hinterzügen und Umwegen unter Mißbrauch der Religion immer noch versuchen, politischen Einfluß in Deutschland auszuüben. Besonders auffallend sei die Agitation gewisser Kreise gegen das Reichsgeleit zur Verhütung erkrankten Nachwuchses.

„Ich muß als berufener Vertreter der Reichsregierung feststellen, so fuhr Dr. Frick weiterhin fort, daß wir nicht geonnen sind, weiterhin eine derartige Sabotage zu dulden. Auch nach dem Konordat ist die katholische Kirche verpflichtet, die Gesetze, die für alle im Staate bindend sind, auch für die Angehörigen der katholischen Kirche als bindend zu erachten.“

Reichsminister Dr. Frick geistelte dann in scharfen Worten die Tatsache, daß es heute noch katholische Beamtenvereine, eine katholische Tagespresse und, gibt. Wir wollen nur deutsche Beamte, nur eine deutsche Presse. Alle diese Dinge sind geeignet, die deutsche Volksgemeinschaft wesentlich zu führen.“

Paris bestreitet Militärabkommen mit Rom

London, 6. Juli.

Der Pariser Vertreter des „Daily Express“ behauptet, aus vorzüglicher Quelle erfahren zu haben, daß Frankreich weitreichende militärische Vereinbarungen mit Italien abgeschlossen habe. Diese Vereinbarungen stellen eine Verteidigungslinie her, die sich vom Rhein bis zum Brenner erstreckt, und liegen die französisch-italienische Grenze reichlich entblößt von Truppen. Sie seien in der letzten Woche in aller Stille vom Generalstabschef, General Gamelin, und dem italienischen Generalstabschef, Marschall Badoglio, abgeschlossen worden. Unter den mehrfachen Zugeständnissen Frankreichs befände sich auch die Anerkennung der italienischen Souveränität über die kleine Felseninsel Dumetrah in der Meerenge von Sabel Mandeb. Die Italiener arbeiteten Tag und Nacht daran, die Insel in ein „Sibrial der roten Meeres“ zu verwandeln. Zavat habe sich jetzt nach längerem Schwanken endgültig für Italien entschieden.

Französische Dementis

Von zuständiger Pariser Stelle wird das von britischer Seite verbreitete Gerücht dementiert, daß in Rom anlässlich des Besuches des französischen Generalstabschefs Gamelin ein Militärabkommen abgeschlossen worden sei. Weiter wird die von britischen Blättern verbreitete Meldung dementiert, daß der Präsident der Republik, Lebrun, sich im September nach Rom begeben werde, um dem König von Italien einen Besuch abzustatten. Man gibt zu verstehen, daß man in Paris in der Verbreitung derartigen Gerüchte von englischer Seite eine gewisse Absicht vermute.

Besuch Itas in Oesterreich?

Wien, 7. Juli.

Das Organ des Wiener Heimatschutzes, die „Oesterreichische Abendzeitung“, veröffentlicht unter dem Titel „Die Kaiserin-Witwe kommt nach Oesterreich“ in großer Aufmachung die Meldung, daß Ita von Habsburg und ihre Kinder mit Ausnahme Citos noch im Laufe dieses Sommers zu einem Ferienaufenthalt nach Oesterreich kommen und im Schloß Reichenau am Fuße des Rax-Gebirges in Niederösterreich wohnen werden. Von zuständiger Seite wurde dazu erklärt, es sei amtlich von derartigen Aussagen nichts bekannt.

Gipfel über Reuherk

Reuherk verzeichnete am Freitag den höchsten Thermometerstand dieses Sommers. Bei 32 Grad Celsius machte sich die außergewöhnliche Luftfeuchtigkeit besonders unangenehm bemerkbar.



Der Tag der alten Soldaten

Der Reichskriegertag in Kassel

Kassel, 6. Juli.

Am Samstagabend fand im Rathhaussaal aus Anlaß des 5. Reichskriegertages ein Begrüßungs- und Empfangsabend durch die Stadt Kassel statt, zu dem Reichskriegertagler Ritter von Epp, Reichskriegertagler Oberlindeber, Vertreter der Wehrmacht, der Partei, Militärattachés fremder Mächte, sowie Vertreter der in- und ausländischen Presse erschienen waren.

Den Höhepunkt des 5. Reichskriegertages bildete am Sonntagvormittag die Paradeausstellung der Landesverbände des Kriegerbundes auf der Karlowiese. Nach dem Aufmarsch der Abordnungen der SA., der SS., des Reichsluftsportverbandes, des Reichsleistungssportverbandes, des Reichsleistungssportverbandes, des Reichsleistungssportverbandes, der Reichsleistungsmarine, der Fahnenkompanie des Inf.-Reg. Kassel mit den alten Fahnen des ehemaligen 11. Armeekorps ergriff der Bundesführer des Deutschen Kriegerbundes, Oberst a. D. Reinhardt, das Wort zu seiner Ansprache, in der er eingangs folgenden

Grüßwort des Führers

und Reichstanzlers bekanntgab:

„Den zum 5. Deutschen Reichskriegertag in Kassel versammelten alten deutschen Soldaten entbiete ich in kameradschaftlicher Verbundenheit meine herzlichsten Grüße. Der alte Soldatengeist der Pflichttreue und der Kameradschaft hat im Deutschen Reichskriegertag und Kriegerbund immer eine zuverlässige Stütze gefunden; er hat in der Reichswehr weitergelebt und nun in der neu erstandenen Wehrmacht seinen alten großen Wirkungsbereich wiedergefunden, von wo aus er das ganze deutsche Volk wieder erfassen will. So möge denn der 5. Deutsche Reichskriegertag zu einer mächtvollen Kundgebung der Wehrfreiheit und der Volkseinheit werden.“

Adolf Hitler.

Nach der Ehrung der Gefallenen und der Toten der Bewegung fuhr der Redner in seiner Ansprache fort:
Der Kriegerbund nimmt das Recht seines Bestehens nur aus der Pflicht, Deutschland zu dienen, dem Deutschland, das der Führer führt, für den alten Soldaten gibt es keine Pflichten, die aus Rechten hergeleitet werden. Für den alten Soldaten stehen vor allen Rechten die Pflichten. Aus der alten Wehrmacht und aus den Freikorps sammelte sich das Soldatenium im Kriegerbunde und erhielt die Bestimmung der Front und soldatischen Geist. Dieser soldatische Geist hielt sich aufrecht gegen alle Anfeindungen in 15 trüben Jahren.

Dieser erste Reichskriegertag im Dritten Reich ist ein Bekenntnis der drei Millionen ehemaligen Soldaten des Kriegerbundes zu dem wehrhaftesten Staat Adolf Hitlers. Er ist Zeugnis einmütigen Dankes der einstigen Waffenträger der Nation an den Führer, der mit der Stoffscheit seiner Partei dem deutschen Volk die Wehrfreiheit wiedergab.

Die Rede des Obersten a. D. Reinhardt wurde wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen.

Mit härmlichem Beifall begrüßt, hielt sodann der Ehrenbundesführer, Reichskriegertagler Ritter von Epp, eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Der Kriegerbund steht hier in einem großen Aufmarsch bereit, zum erstenmal aufmarschierend mit

seinen Fahnen, die einen neuen Inhalt repräsentieren, den der Bund sich gegeben hat und den der Bundesführer Ihnen schon vorher entwickelt hat. Dem Namen nach ist es eine Tagung des Reichsbundes Kriegerbundes, in Wirklichkeit ist es eine Tagung des deutschen Soldaten im allgemeinen, des deutschen Soldaten, wie wir ihn kennen aus der Vorkriegszeit, aus dem fünfjährigen Krieg, des deutschen Soldaten, der heute Waffen trägt und des jungen Deutschen, der einst Waffen tragen soll und wird.
Dann überbrachte Generalleutnant Dollmann im Auftrag des Führers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht und im Auftrag des Reichskriegertages die Grüße

der Wehrmacht an die im Reichskriegertag Kriegerbundes zusammengeschlossenen alten Waffenträger. Als letzter Redner sprach der Reichskriegertagler Oberlindeber. Er wies darauf hin, daß das heutige Treffen eine Mahnung sein soll an den 4 1/2-jährigen Weltkrieg: Galt die Front von einst zusammen, denn nur in dieser Einheit läßt sich der inwischen heranwachsenden Generation und der gesamten deutschen Jugend ein lebendiges vorbildliches Beispiel sein.

In einem kurzen Schlußwort dankte der Bundesführer den Rednern und brachte ein dreifaches Sieg-Gel auf den Führer und das Vaterland aus. Den Höhepunkt des 5. Reichskriegertages bildete der Vorbeimarsch der 250 000 alten Krieger vor dem Bundesführer und den Ehrengästen auf der Tribüne.

„Kraft durch Freude“ tagt

Feierliche Eröffnung der ersten Reichstagung inmitten der Arbeiterschaft

Hamburg, 6. Juli.

In dem festlich geschmückten Gemeinschaftsraum der Repport-Hamburger-Gummwaren-Compagnie fand am Samstagvormittag die feierliche Eröffnung der ersten Reichstagung der R.F.G. „Kraft durch Freude“ in Hamburg statt. Zu der Feier hatten sich die Tagungsteilnehmer aus dem ganzen Reich sowie eine Abordnung der Gewerkschaftsmitglieder des Betriebes eingefunden. Nach Ansprachen des Betriebsführers der Repport-Hamburger Gummwaren-Compagnie hieß der Gauwarter der D.F.G., Staatsrat Habedant, die Tagungsteilnehmer in Hamburg herzlich willkommen.

Reichsleiter Dr. Horst-Drehler-Andreas führte u. a. aus:

„Weil die R.F.G. „Kraft durch Freude“ das Werk der deutschen Arbeiterschaft aller Stände sein muß, weil dieses Werk den Sinn hat, die schaffenden deutschen Volksgenossen in einer Gemeinschaft des Erlebens gleichen Schicksales zusammenzuführen, darum eröffnen wir die Reichstagung in Hamburg in einem Betrieb inmitten der Arbeiterschaft. Von hier aus grüßen wir unsere deutschen Arbeitkameraden an allen Arbeitsplätzen.“

Was die verschiedenen Internationalen des Jagen, Weltproletariats trotz umfangreicher Theorien nicht zuwege gebracht haben, das schuf der praktische Wille und das praktische Können des Nationalsozialismus in 1 1/2 Jahren.

Mit dem gemeinsamen Gesang der nationalenlieder fand die Eröffnungsfest ihren Abschluß.

An Bord des Motorschiffes „St. Louis“ der Hamburg-Amerika-Linie fand am Sonntagvormittag die Begrüßung der Teilnehmer an der Reichstagung der R.F.G.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durch den Gauwarter Senator von Alwörden statt.

„Wir wollen“, so betonte der Gauwarter u. a., die deutsche Kunst in unser Volk hineinbringen. Wir sind dabei nicht des Glaubens, daß eine Organisation als solche künstlerische Werte neu schaffen könne. Wir sehen aber, daß die Organisation die Voraussetzung zum künstlerischen Wollen überhaupt ist. Diese Reichstagung ist der Beginn eines neuen Kampfes, um den lebensvollen Kunst zum

künstlerischen Wollen immer weiter vorwärts zu tragen.“ Der Organisationsleiter der Reichstagung, Dr. Reimann, dankte allen, die am Jubiläumskommers der Tagung in Hamburg geholfen hätten.

Am Spätnachmittag veranstaltete sodann der Hamburgische Senat einen Empfang für die Ehrenabordnungen deutscher Arbeiter, bei denen alle Gauen durch je einen Arbeitkameraden vertreten sind, ferner haben die Arbeiter der Reichsautobahn eine Ehrenabordnung entsandt.

Der regierende Bürgermeister Krogermann hieß die Vertreter der deutschen Arbeiter herzlich in der Hansestadt willkommen.

Glückwünsche des Reichsministers Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels hat an die Leitung der R.F.G. „Kraft durch Freude“ anlässlich ihrer Tagung in Hamburg folgendes Telegramm geschickt:

An die Leitung der R.F.G. „Kraft durch Freude“, Hamburg 13, Leddorsstraße 9.

Zur Hamburger Reichstagung sende ich der R.F.G.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ herzlichste Grüße und Glückwünsche. Sie hat durch ihre reistlose Arbeit am Glück und Wohlergehen gerade des Teiles unseres Volkes, der sonst vielfach nur Leid und Kummer im Leben erfährt, tatkräftig und erfolgreich mitgearbeitet und sich damit Dank und Liebe der ganzen Nation erworben. Mögen auch in Zukunft die mit Sorge und Mißfall beladenen deutschen Menschen durch sie „Kraft durch Freude“ für den schweren Kampf des Alltags finden!

Heil Hitler! Dr. Goebbels.

Kußenminister Beck dankt dem Führer

Berlin, 7. Juli.

Der polnische Außenminister Beck hat aus Bad Reichenhall dem Führer und Reichstanzler telegraphisch seinen herzlichsten Dank für die freundliche Aufnahme, die er in Berlin gefunden hat, zum Ausdruck gebracht und hinzugefügt, er sehe in dem ihm entgegengebrachten Empfang ein Zeugnis des Interesses, das der Herr Reichstanzler der Festigung der gütlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern entgegenbringt.

1,9 Millionen mal „Mein Kampf“

Berlin, 7. Juli.

Am 18. Juli führt sich zum zehnten Male der Tag, an dem das bedeutendste Werk einer Weltanschauung auf der Erde geboren wurde. Damals erschien der erste Band von Adolf Hitlers „Mein Kampf“, dessen Manuskript der Führer während seiner Festungshaft 1924 in Landsberg niedergeschrieben hatte. Trotz jener schweren Verurteilung von damals gewann die erste Auflage eine Höhe von 10 000 Stück, die größtenteils von Anhängern der Bewegung vorbestellt waren. Der zweite Band, in dem im besonderen weltanschauliche Grundsätze des Führers niedergelegt sind, ist am 10. Dezember 1926 erschienen. Im Mai 1930 brachte dann der Parteiverlag die in der heutigen Form bekannte Volksausgabe heraus. Sie ist, wie das R.D., einer Feststellung im Zentralblatt der NSDAP, für Gemeindepolitik entnimmt, seitdem in der Auflage von 1 990 000 Stück erschienen. Im Jahre der Nachkriegszeit wurden allein eine Million Exemplare abgesetzt. Das Werk des Führers ist somit in Deutschland zum größten Bucherfolgs geworden.

Warnungen an Oesterreich

Paris, 7. Juli.

Die das schweizerische „Journal des Débats“ zur Habsburger Frage mitteilt, ist die Entscheidung des Rates der Kleinen Entente, jeden Versuch einer Wiedereinsetzung der Habsburger als Kriegsgrund zu betrachten, der französischen Regierung amtlich zur Kenntnis gebracht worden.

Die Besprechungen zwischen Raval und dem südlawischen Gesandten am Freitag dürften sich, so sagt das Blatt weiter, sicher darauf bezogen haben, und Tituleben werde nicht veräußert haben, sich in London ähnlich auszusprechen. Die Staatsmänner müßten dieser bedeutungsvollen Haltung der Kleinen Entente Rechnung tragen. Schließlich dürfe man nicht vergessen, daß Frankreich eng mit den Ländern der Kleinen Entente verbunden sei, und daß die schließliche Politik die sei, erprobte Freunde allen politischen Segnern auszuliefern.

Keine Rückkehr Jizos und Offos

Der österreichische Außenminister v. Bergr-Waldeneck hat einem Wiener Kavats-Vertreter gegenüber alle Gerüchte von einer baldigen Rückkehr der Kaiserin Jizos und des Kronprinzen Otto nach Oesterreich in Abrede gestellt. Zwischen der früheren kaiserlichen Familie und der österreichischen Regierung bestehe hierüber ein „Gentlemen agreement“, das alle Bürgerpflichten enthalte. Der Abschluß dieser Vereinbarung sei der Einbringung des Revisionsgesetzes vorausgegangen.

Erdbüße im nördlichen Bengalen

Im nördlichen Zipfel von Bengalen und im angrenzenden Bezirk Dardschiling wurden drei Erdbüße veripirt, von denen einer eine beträchtliche Stärke aufwies und 30 Sekunden dauerte. Von dem Erdbeben wurde besonders die an der Bahnlinie Kalkutta-Dardschiling gelegene Stadt Sikkuri betroffen. Die Erdbeben machten sich jedoch auch in Kalampong im Bezirk Dardschiling, in Jalpaiguri (Bengalen) und im ganzen Bezirk Dinadischpur bemerkbar. Berichte über den Umfang des Schadens liegen noch nicht vor.

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe

von Helene Norbert

Recherchedruck durch Verlagsgesellschaft Wenz. Regensburg.

47. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Daran muß ich auch etwas profitieren.“

Er küßte Marlene nach allen Regeln der Kunst andächtig ab.

„So und nun habt ihr meinen Glückwunsch!“ Hansjörg schüttelte er derz die Hand.

„Jetzt sag, Miß, wie kommt denn du hierher?“

„Ich finde deine Frage wenig geistreich; entschuldige sie aber in Anbetracht deines erhöhten Zustandes.“ Der Schelm sah dem Künstler im Nacken.

„Du bist doch immer der Alte.“

„Hoffentlich! Ich fühle mich in meiner Haut pudelwohl!“ Bergnügt rieb sich Altmann die Hände.

„Bekanntschaffen gemacht, keine Braut?“

Er hob mit dem Zeigefinger das Kinn Marlenes in die Höhe.

„Jawohl, — ganz hochgedorene! Herr und Frau Gräfin Plojos!“

„Die halten Sie sich bloß vom Leib!“

„Wieso?“

Marlenes Verwunderung mißte sich mit Reugierde. Dann sagte sie rasch:

„Morgen vormittag besuch ich die Gräfin!“

Hansjörg packte sah die Hand seiner Braut.

„Wie kommst du auf diesen Gedanken?“

„Der Graf hat mich am Abend, seine Frau zu besuchen. Er war ganz unglücklich über das Anwohnen seiner Gemahlin,“ sagte Marlene.

„Da hast du natürlich aus Mitleid zugesagt.“

„Nicht gern, Hansjörg, aber der Graf hat so dringend, auch im Namen seiner Frau.“

„Diesen Besuch, mein Lieb, schlag dir aus dem Kopf! Wir werden schon irgend eine plausible Motivierung für dein Nichtkommen finden.“

„Warum soll ich nicht gehen?“

„Die keine Marlene bist hartnäckig.“

„Die Gräfin ist eine exzentrische, unberechenbare Frau. Ihr Anwohnen ist überdies von gar keiner Bedeutung.“

Hansjörg sah, daß Marlene diese Gründe nicht recht einleuchtend wollten, daß ihr gegebenes Wort härter war als seine Argumente. Da kam ihm Miß zu Hilfe.

„Nix da, Deern! Sie bleiben bei uns. Ich sah' mir Ihre wegen die Deine trumm, um Sie sehen zu können und Sie wollen mir davonlaufen. Ich werde Ihr Nichtkommen selbst bei der Gräfin entschuldigen, wir sind ja alle Bekannte.“

Die beiden älteren Damen sahen zwar ein wenig gedankenvoll vor sich nieder, eine Frage stellten sie aber nicht. Ihre persönliche Abneigung gegen die Gräfin ließ sie die Stellungnahme der Herren schließlich begreifen.

Hansjörg rauchte bei seinem Freunde noch eine Zigarre. Er erzählte ihm kurz das Borgefallene.

„Intrigantes Weib!“ Der Vater ihres dichte Rauchschwaden in die Luft. „So ähnlich hab ich es mir gedacht, doch keine Kopfschmerzen deswegen! Die Gräfin schaff ich dir vom Leib.“

„Wie willst du das anstellen?“

„Das ist meine Sache sein.“

„Borricht, Miß, — Ethel steht auf Zündstoff!“ warnte Hansjörg.

„Kann ich, — kenn ich alles, mein Lieber! Sie tut uns aber nicht den Gefallen, in die Luft zu fliegen.“

Hansjörg mußte wider Willen lassen. Sein Vertrauen zu Miß war seltsam. Seit dieser hier war, war eine Zentnerlast von ihm gefallen.

„Ich möchte bald heiraten. Ob Frau von Gregori ihr Kind schwer hergeben wird? Wir tut die Frau leid, wenn man ihr doch helfen könnte!“

„Vielleicht gibt sich ihre Melancholie, wenn sie in eine andere Umgebung kommt. Möglicherweise stampfen ihr auch die kleinen Entel einmal das verdiente Herz auf.“

„Geb's Gott, Miß! Ich möchte nicht, daß etwas zum Glück Marlenes fehlt.“

„Bis dorthin aber die Augen auf, mein Lieber! Der Plojos trau' ich nicht über den Weg.“

Altmann warf seine Zigarre achlos in die Schale. Vor den um so viel jüngeren Freund hintertend, fragte er ernst:

„Hast du dein Möbel auch ehrlich lieb, Tante? So eine Mädchenpecke ist mitunter ein gebrechlich Ding.“

„Keine Sorge, Miß! Das Glück Marlenes ist mein Glück. Sie hält mein ganzes Herz in Händen.“

Am nächsten Nachmittag wollten die Freunde mit Marlene eine Motorbootfahrt unternehmen. Sie schritten unter Lachen und Scherzen die Stufen herunter, als Marlene ihren Namen rufen hörte.

„Die Gräfin,“ flüsterte sie erschrocken.

Sie hatte vormittags der Gräfin eine Karte geschickt, auf der sie sich wegen ihres Nichtkommens entschuldigte. Der Besuch Professor Altmanns gab den nötigen Vorwand dazu.

Professor Altmann drehte sich langsam auf den Stufen herum. In seinem feinen, grauen Strophenanzug, den welchen Hut in der Hand, stand er breit und klobig vor der Gräfin. Nicht einen Schritt ging er ihr entgegen. Marlene eilte leichtfüßig die Stufen empor.

Gräfin Plojos hatte sorgfältig Toilette gemacht. Eine Dosis Rouge gab ihren Wangen ein frisches, roffiges Aussehen. Nur die Schatten unter den Augen erzählten von einer schlaflosen Nacht.

Marlene trug nur ein schlafliches, welches Kleid, das in der Mitte von einem goldbraunen Gürtel zusammengehalten wurde, und doch trug ihre, von dem feinen Hauch der Jugend umgebene Schönheit den Sieg über die Gräfin davon. Das gestanden sich auch die Herren ein.

(Fortsetzung folgt.)

einen Liedesgeistes trieben, an den ursprünglichen Sinn der deutschen Sängerbewegung. Heute dürfen wir mit Stolz bekennen: Wir haben uns im Männergesangsverein „Liederfranz-Freundschaft“ zusammengeschlossen und arbeiten durch den Zusammenschluß geteilt und verjüngt zum Wohle des deutschen Volkes, zum Segen der Volksgemeinschaft im Sinne des nationalsozialistischen Vaterlandes und unseres Führers Adolf Hitler und so feiern wir heute in dessen Gedenken das 100-jährige Jubiläum.

Im Auftrag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts überbrachte die Gläubigste Herr Ministerialrat Dr. Weiswänger, der aus jüngeren Jahren, wo er selbst in der nächsten Umgebung amtierte, die Schönheit des herrlich gelegenen Neuenbürg schätzen und lieben gelernt habe. Immer wenn der Ruf nach Freiheit und Einheit erklingen sei, habe der deutsche Männergesang in den Reihen der Kämpfer gestanden, und so sei er überzeugt, daß auch der Männergesangsverein „Liederfranz-Freundschaft“ Neuenbürg den großen Führer und Einiger des deutschen Volkes Adolf Hitler nicht im Stiche lassen, wo es gälte, die letzte Einigung durchzuführen. Gelang einig, soviel Gegenstände vorhanden sein mögen, Gesang wird auch in Zukunft die alten Ideale deutscher Einheit und deutscher Freiheit forttragen. Als äußeres Zeichen überreichte er im Auftrag des Staates dem Verein eine Plakette und Band, um es an die Jahre zu heften, und dort für alle Tage als Symbol weiterzutragen.

Sodann sprach Kreisführer Hermann Küder-Maulbronn: Als zweitältester Verein des Enzkreises begehrt heute der Männergesangsverein „Liederfranz-Freundschaft“ Neuenbürg die Feler seines hundertjährigen Bestehens. Die traurige Zeit nationaler Zerrissenheit des deutschen Volkes zu Beginn des vorigen Jahrhunderts führte auch hier in Neuenbürg eine Anzahl Männer zueinander, deren Ziel war, mit der Macht des deutschen Liedes die Herzen und Sinne zu stärken, und damit dem freibürgerlichen Drang und dem Sehnen des Volkes nach nationaler Einheit und Einigung die Bahn zu ebnen. Gleichsam symbolisch ist es, daß als erstes Lied gewählt wurde „Die Sonne erwacht“. Wie die Sonne hellhaft durch das Dunkel bricht, die schlafende Natur zum Leben bringt und den Menschen mit neuer Kraft erfüllt, so erhofften wohl in der damaligen dunklen Zeit die Gründer der Gesangsvereine mit ihrem Vorhaben ein Erwachen der deutschen Stämme aus der nationalen Ohnmacht. Ein nicht geringer Mut und ein harter Glaube an ihr Werk muß die damaligen Männer befeuert haben, und nicht immer leicht wird es dem damaligen Liederfranz gemacht worden sein, seinen Idealen zu dienen. Es laien Krisen und Nöte aller Art, die Vereinigungsfähigkeit kann hierüber nur in bescheidenem Umfang Auskunft geben. Aber immer wieder blieb der gute Sängergeist Sieger und schuf neue Kräfte, die an den Schwierigkeiten wuchsen. Neuenbürg wurde zum Mittelpunkt des Enzkreis-Männergesangsvereins, der vor bald 50 Jahren gegründet wurde und lange Zeit von den Vorkämpfern oder führenden Männern des Jubelvereins betreut wurde. Und wenn heute der Verein vor uns steht in einer erfreulichen Geschlossenheit, nicht mit den Niederdrückungen eines Hundertjährigen befaßt, sondern befeuert von dem Feuergeist und der Jugendkraft eines jungen Mannes, so ist dies nicht zuletzt zu verdanken der Tatsache, daß die Sängerschaft Neuenbürgs erkannt hat, welche kräftigstehender Segen in der Gemeinschaft liegt. So gab es sich von selbst, daß nicht nur die songeferne Einwohnerschaft sich in einem und damit achtunggebietenden Verein zusammenschloß, sondern daß auch die über die örtlichen Grenzen hinausreichende Sängergemeinschaft — Bund und Kreis — schon frühzeitig Wurzeln in Neuenbürg schlagen konnte und in dem Jubelverein ein Glied sein eigen nennen darf, das treu und zuverlässig zur gemeinsamen Sache hält. Es ist mir eine freundliche Pflicht, dies heute auch sagen und gleichzeitig all den Männern, die sich hieher betätigt haben und noch betätigen, wärmsten Dank sagen zu dürfen.

Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung überreichte er hieran vom Enzkreis ein herrliches getriebenes Bildwerk „Orpheus fängt den Farn vor“, indem er erklärend hinzufügte: Diese Plakette des farnhaften Sängers Orpheus, des Sinnbildes der Macht des Gesangs und der Kunst, sei auch immerdar Mahner zu treuem Dienst am deutschen Volke. Vannet mit euren Wesen die bösen Geister der Zwietracht und des Auseinanderstrebens, laßt eure Herzen lodern im heiligen Feuer der Eintracht, Freundschaft und Sangesbrüderchaft, dann werdet ihr edle Mitstreiter sein im Kampf um die Erneuerung der deutschen Volkseele, um eine lichtere Zukunft unseres herrlichen deutschen Volkes und Vaterlandes. In diesem Geist wendet an die Worte von Hoffmann von Fallersleben, die als Festgruß zu eurem hundertjährigen Jubiläum dienen:

Wir freuen uns am Alten,
Was herrlich sich erweist;
Doch Neues zu gestalten,
Dreht mächtig uns der Geist.

Den Dank der Stadt an den Jubelverein für das ideale Eintreten bei allen festlichen Anlässen und die gläubigste Tätigkeit für seine weitere legendäre Tätigkeit innerhalb der Stadtgemeinde überbrachte Herr Bürgermeis-

ter Knodel. Von der Nachbargemeinde Pforzheim sprach der Kreisführer Grimm; er bedauerte, daß er kein Angebinde aus Gold mitbringen konnte, da leider das Gold in Pforzheim selten geworden sei, aber die Sängere befaßen ja etwas, das mehr als Gold wert sei, das sei das deutsche Lied; das bleibe der kostbarste Edelstein in deutschen Landen.

Weitere Grüße überbrachten „Eintracht“ Pforzheim-Brötlingen und Liederfranz Calw. Beide überreichten dem Verein wertvolle Geschenke. Es möge hier vielleicht die Anregung ausgesprochen sein, alle diese Geschenke in einem geeigneten Schaufenster der Stadt auszustellen, da es unmöglich ist, die schönen Ehrengaben alle zu beschreiben. Die Reihe der Gratulanten beschloß

Innenminister Schmid

der verdiente Führer des Schwäbischen Sängerbundes. In allen Zeiten der Freude und Not habe der Sängere für den deutschen Lied gedient, darum sei jeder Volksgenosse aufgefordert, nicht nur in den Tagen des Festes mit dem Verein zu gehen, sondern auch das Interesse und die Mitarbeit in allen weiteren Tagen zu bewahren. Durch Gesang und Lied soll das Volk unter sich verbunden werden, es soll hingeführt werden zu den großen Idealen, die ein Volk stark und opferbereit machen. Das Lied gibt uns diese Kraft und wenn oft da oder dort Gegenstände bestehen: durch Lied und Gesang können sie überbrückt und überwunden werden. Das tiefe Sehnen nach Einheit kam schon immer durch das deutsche Lied zum Ausdruck. Sehen wir dazu das eigene Volk, die Tat, und wir werden erkennen, daß wir mit Lied und Gesang einer großen Sache dienen. Die deutsche Geschichte habe dem deutschen Männerchor vieles zu danken. Zwei Körperchaften müssen stets genannt werden, die das deutsche Volk in Zeiten der Not zusammengehalten haben, das ist die Deutsche Turnerschaft und der Deutsche Sängerbund. (Lebhafter Beifall.) Hier konnte man stets Kameradschaft und Treue, und auch in unsern Tagen sei dieser Geist nötig, um die letzte große Einigkeit des Volkes zu schaffen. Er bittet, so fortzuführen, stets eingedenk der Worte des Schwäbischen Sängerspruchs, den er miteinander anzuhimmen auffordert:

Das Herz voll Lieder, froh und frei,
Dem Stauenenbanner ewig treu,
So stehen wir ein in Lust und Leid
Alzeit für Deutschlands Herrlichkeit.

Ehrung der Gäste und Mitglieder

Der Verein, der stichtlich von solch großer Anteilnahme gerührt war, ließ durch seinen Vorstand Hr. Biesinger Dankesworte an alle Vertreter aussprechen und gleichzeitig Ehrengaben übermitteln:

Es obliegt mir die Pflicht, Ihnen allen zu danken für die Anteilnahme, die Sie am Ehrentag der Neuenbürger Sängerschaft in so überzeugender Weise zum Ausdruck brachten. Es gereicht uns zur besonderen Ehre, vom württembergischen Kultusministerium, vom Deutschen und Schwäbischen Sängerbund sowie vom Enzkreis und vom Nachbarreis Pforzheim in so erhebender Weise geehrt worden zu sein. Dank sagen wir für die Glückwünsche der Heimatstadt und allen Brüdernvereinen. Wir geloben aufs neue, nicht zu erlahmen in der uns vom Führer zugewiesenen Aufgabe: Pflege edler Volkskultur und wahrhafter Volksgemeinschaft zu betreiben im Sinne des nationalsozialistischen Staates. Dieses Gelübnis soll unserer künftigen Arbeit Sinn und Richtung geben.

Vorstand Biesinger überreichte die einzelnen Ehrengaben mit folgenden Worten:

„Herr Bundesführer! Ich bin vom Jubelverein beauftragt, Ihnen zur Erinnerung an Ihren Neuenbürg Besuch eine Widmung mit nach Hause zu geben. Dieses Andenken möge Ihnen in Ihrem Bundesführeramt Kraft und Zuversicht verleihen, für uns immerfort tätig zu sein. Wir geloben Ihnen an unserer Jubelfeier, für alle Zukunft treue Gefolgschaft zu leisten. Als sichtbaren Ausdruck dessen bitte ich Sie, dieses Album, in welchem neben dem Bildbild des Jubilars zahlreiche Originalaufnahmen aus unserer schönen Schwarzwaldeimat von Künstlerhand geschaffen worden sind, entgegenzunehmen. Sind wir auch nicht reich an materiellen Gütern, so geben wir Ihnen doch ein kostbares Kleinod in Ihre Hände: unsere Heimat!“

Hierauf erfolgte die Ernennung des Ehrenkreisleiters Oscar Niedinger, Tübingen und Kreisführer Küder-Maulbronn zu Ehrenmitgliedern des RSG. Liederfranz-Freundschaft Neuenbürg durch Übergabe zweier Ehrenbriefe mit folgenden Worten:

„Und Ihr Männer des Enzkreises, die Ihr Bannerträger des deutschen Liedes seit vielen Jahren seid, auch Euch ist der Jubelverein in Dankbarkeit zugetan. Er möchte am heutigen Abend einen Teil seiner Dankeschuld dadurch abtun, indem er sich noch fester an Euch schließen will. Wir bitten Euch, die Ehrenmitgliedschaft des Männergesangsvereins „Liederfranz-Freundschaft“ anzunehmen. Ihr braucht Kampfgenosse für eure kulturelle Pionierarbeit. Wir wollen mit Euch sein; Wegbahner wahrhafter Volksgemeinschaft durch das deutsche Lied!“

An die Jubilare mit 40jähriger Sängerezugehörigkeit:

„Ihr meine lieben Sangesbrüder, die Ihr 40 Jahre dem deutschen Liedes dient! Ihr seid

und Rückhalt gewesen, wenn Kleinmut und Verzagtheit unsere Reihen befallen wollten. Euch ist nicht zuletzt zu danken, daß die Sängere Neuenbürgs unserer Sache treu blieben und ausblieben Jahr um Jahr. Euch stand das deutsche Lied höher als menschliche Eitelkeit. Und dafür sollt Ihr zur Erinnerung an diesen für uns bedeutungsvollen Tag mit dem in Metall getriebenen Bildnis unseres schwäbischen Liedmeisters Silber beschenkt werden. Möge es Euch noch lange erfreuen und Ansporn sein für unsere gute Sache. Die Widmungen erhalten: Ehrenvorstand Hermann Küder, Ehrenmitglied Karl Nagel, Sangesbrüder Albert Vösch.“

An die Jubilare mit 25jähriger Sängerezugehörigkeit:

„Auch Euch gegenüber, meine Sangesbrüder, die Ihr nunmehr das 25jährige Sängerejubiläum begehen könnt, hat der Jubilar eine Dankeschuld abzutun. Er dankt Euch für Eure Treue und Hingabe an das deutsche Lied in guten und in bösen Tagen. Deshalb sollt Ihr den Sängerring empfangen. Nehmt ihn als das, was er sein soll: Bindemittel an die Sängerbewegung. Der Deutsche Sängerbund benötigt Männer mit Ausdauer und Hingabe. Deshalb sollt Ihr den Jungen Vorbild sein in Eifer und Pflichterfüllung.“

Den Sängerring erhalten die Sangesbrüder: Karl Baumann, Wilhelm Hessele, Ernst Gehring, Fritz Wischer, Karl Jörn.

Eine Silberplakette mit Widmung anstelle des Rings erhält Sangesbrüder Albert Rommel.“

Der Schwäbische Sängerspruch beschloß die Ehrungen.

Nicht zuletzt erhaltete der Verein noch Herrn Dr. Fischer, dem verdienten Sängereforscher, für seine herrliche Festgabe der Uraufführung der „Höllischen Musik“ seinen Dank ab durch Überreichen einer Plakette mit folgender Widmung: „Zur Erinnerung an die Uraufführung „Höllische Musik“ von Job. A. Sirtz Herr Dr. G. Fischer gewidmet. Liederfranz-Freundschaft Neuenbürg. 6. 7. 35.“

Zum Schluß der Veranstaltung ergab Kreisleiter Böpple in seiner markanten Art das Wort zu einer herzlichen Aufforderung an die Sängere, das deutsche Lied so weiterzuführen wie bisher und damit der deutschen Zwietracht für alle Zeiten mitten ins Herz zu stoßen. Kreisleiter Böpple betonte vor allem die Bedeutung des deutschen Liedes im heutigen nationalsozialistischen Staate. Heute, wo es schon wieder so viele Menschen gebe, die nörglerisch auftreten und zu gerne das Band der Volksgemeinschaft zerreißen möchten, da erwacht dem Lied die hohe Aufgabe, zu verbinden, zu stärken. Zum Männergesangsverein „Liederfranz-Freundschaft“, der sich 1933 in Einigkeit und Geschlossenheit zusammenschloß, habe er als Kreisleiter das feste Vertrauen, daß alles, was der Volksgemeinschaft förderlich sei, getan werde im Bewußtsein, dadurch dem Führer und Volk gedient zu haben. Was wir heute brauchen ist Einigkeit und Treue. Die Gesangsvereine sind mit dazu berufen, Treuhänder dieser hohen Ideale zu sein, so wie es der Führer und die Nation von uns verlangen. Die Aufführungen des Kreisleiters fanden harten Widerhall. Mit einem „Siegeheil“ auf unsern Führer beschloß das Deutschlandlied und Herr Vösch-Lied den Festakt.

Die Ehrengaben und Urkunden sind im Schaufenster von G. Ockelmann zur Verfügung gestellt.

Ergebnis des Wertungsringens

anlässlich des 6. Kreisliederfestes

In der Gruppe I erhielten die Wertungsnote „Vorzüglich“: Harmonie Diefenbach Sängerkreis Kottenf. Die Wertungsnote „Sehr gut“: Liederfranz Neuenbürg, Frohlinn Schwann, Liederfranz Hohenhausen, Harmonie Diefenbach, Sängerbund Horheim, Konkordia Bernbach, Freundschaft Biebrich, Sängerbund Lomersheim, Liederfranz Neuloh. Die Note „Gut“: Liederfranz Serres, Neuer Singchor Enlingen, Freundschaft Klingingen, Liederfranz Cossman, Liederfranz Döbel, Liederfranz Gündelbach, Liederfranz Hochdorf, Gesangsverein Splingen, Konkordia Finde. In Gruppe II erhielten die Note „Vorzüglich“: Frohlinn Schwann, Sängere-Abt. J. F. S. Diefenbach, Frohlinn Klingingen, Liederfranz Diefenbach, Liederfranz Klingingen, Liederfranz Diefenbach, Vulkania Oberzingen, Freundschaft

Glückwünsche

Dem Jubelverein gingen schriftliche bzw. telegraphische Glückwünsche zu von: Anton Haber, Rottenburg, D. Strom, Rottenburg a. N., Gottlob Kemper, Pfullingen, Ehrenmitglied Karl Nagel, J. A. Konstant, Sängerebestellung des F. C. I. Biebrich, Biebrich, Gesangsverein Pforzheim, Vorstand Karl Sirtz, Freiburg sein Vermittler des Komponisten Sirtz, Eintracht Pforzheim.

Unterdessen waren draußen unter dem Namen Sternhimmel der herrlichen Julinacht die Scheinwerfer aufgeschaltet und hatten das Schloß und die Kapelle hoch über der Stadt in ein strahlend weißes Licht gehüllt. Es ist das erste Mal, daß die Stadt diese Beleuchtung durchführte und das sich bietende Bild hatte alle Erwartungen weit übertroffen, so daß die Beleuchtung des Schlosses bei größerer Festen anlassen zu einer dauernden Einrichtung werden dürfte. Ein fröhliches Beisammensein der Festteilnehmer in den einzelnen Lokalen der Stadt trug die Feststimmung noch tief in die frühen Morgenstunden hinein.

Die Ehrengaben und Urkunden sind im Schaufenster von G. Ockelmann zur Verfügung gestellt.

Ergebnis des Wertungsringens

anlässlich des 6. Kreisliederfestes

In der Gruppe I erhielten die Wertungsnote „Vorzüglich“: Harmonie Diefenbach Sängerkreis Kottenf.

Die Wertungsnote „Sehr gut“: Liederfranz Neuenbürg, Frohlinn Schwann, Liederfranz Hohenhausen, Harmonie Diefenbach, Sängerbund Horheim, Konkordia Bernbach, Freundschaft Biebrich, Sängerbund Lomersheim, Liederfranz Neuloh.

Die Note „Gut“: Liederfranz Serres, Neuer Singchor Enlingen, Freundschaft Klingingen, Liederfranz Cossman, Liederfranz Döbel, Liederfranz Gündelbach, Liederfranz Hochdorf, Gesangsverein Splingen, Konkordia Finde.

In Gruppe II erhielten die Note „Vorzüglich“: Frohlinn Schwann, Sängere-Abt. J. F. S. Diefenbach, Frohlinn Klingingen, Liederfranz Diefenbach, Liederfranz Klingingen, Liederfranz Diefenbach, Vulkania Oberzingen, Freundschaft

Amtl. NSDAP-Nachrichten

NSDAP-Blatt Nr. 10

H. J. Gefolgschaft 5. Am Dienstag den 8. Juli findet für sämtliche Führer der Gefolgschaft 5 in Calmbach (Turnhalle) eine Besprechung statt. Beginn 7,30 Uhr. Unterbannführer 1/126.

Enzberg, Chorgemeinschaft Schüle (Singen, Enzweihg.), Hoch-Sachsenheim, Mühlhausen a. E., Liederfranz (Klingingen), Freundschaft Cossman. Die Note „Sehr gut“: Sängerbund Hohen, Konkordia Sternfels, Liederfranz Herrenath, Liederfranz Diefenbach.

In der Gruppe III erhielten alle 3 Vereine die Note „Vorzüglich“: Sängerbund Diefenbach, Männergesangsverein Diefenbach, Liederfranz Diefenbach-Mühlacker.

In der Gruppe IV erhielt der Liederfranz (Gemeinschaft Chor) Diefenbach die Note „Sehr gut bis vorzüglich“.

Ohne Bewertung sangen die Vereine: Männergesangsverein Wurmberg, Liederfranz Maulbronn, Männergesangsverein Mühlacker, Liederfranz Mühlacker, Sängerbund Diefenbach.

Pforzheim, 7. Juli. (Kinderwagen unter der Straßbahn.) Am Samstagnachmittag ereignete sich am Leopoldplatz ein aufregender Unfall. Ein etwa elfjähriges Mädchen stellte einen Kinderwagen an der Verkehrsgränze bei Rieders Buchhandlung ab, um in einem Geschäft etwas zu besorgen. Der Kinderwagen geriet an der abschüssigen Stelle bald danach in Bewegung und rollte quer über die Leopoldstraße. Eine Straßbahn, die vom Leopoldplatz herabgefahren kam, konnte trotz starken Bremsens einen Zusammenstoß mit dem Kinderwagen nicht verhindern. Der Kinderwagen wurde umgeworfen und das darin liegende etwa 12 Monate alte Kind auf die Schienen geschleudert. Glücklicherweise kam der kleine Erdenbürger ohne Schaden davon.

Pforzheim, 6. Juli. (Straße für Schwarzfahrten.) Das hiesige Amtsgericht beurteilte einen Karussellunternehmer wegen Betrugs zu acht Wochen Gefängnis. Zwei Jahre lang reisten die Arbeiter dieses Unternehmers bei der Verladung seines Berg- und Tal-Karussells in den Wohnwagen mit, die im Güterverkehr der Eisenbahn befördert wurden. Sie machten auf diese Weise oft tagelange Schwarzfahrten im Güterzug, ohne im Besitze einer Fahrkarte zu sein. Die Arbeiter selbst sind es gewesen, die aus Mangel über ihre Entlassung im vergangenen Herbst Kugel gegen den Unternehmer ersattelt haben. Freilich wurden auch sie wegen Betrugs bestraft und zwar mit Gefängnis bis zu 40 Tagen. Der Unternehmer, gegen den jetzt erst das Verfahren zu Ende geführt wurde, erhielt als Anstifter eine höhere Strafe. Er hatte seine Angestellten zu den Schwarzfahrten ermuntert und ihnen keine ausreichende Vergütung für Reisen im Personenzug gewährt.

Hilferurlaub im neuen Deutschland

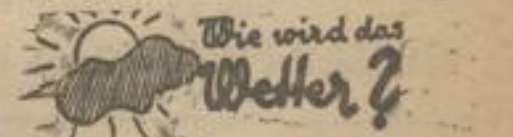
Ein Wort zur Hilferurlaubsfrage

War es schon im vorigen Jahr im Rahmen der Hilferurlaubsfrage erwidert worden, daß zehntausende bedürftiger SA- und SS-Männer für die Zeit einiger Wochen zu einem kostenlosen Erholungsurlaub auf das Land verschickt werden konnten, so wird in diesem Jahr der Ruf für die Hilferurlaubsfrage mindestens das gleiche, wahrscheinlich aber ein stärkeres Echo finden.

Das ist selbstverständlich. Gerade die Hilferurlaubsfrage gibt dem Landvolk zum erstenmal die besondere Gelegenheit, seine Verbundenheit mit den Städtern unter Beweis zu stellen.

Nicht nur das allein. Die Hilferurlaubsfrage ermöglicht vor allem in großem Umfang eine vorzügliche Gesundheitspolitik. Schafft einen Ausblick jahrhundertalter Gegenstände und beseitigt radikalste Verurteile, die sich bisher trennend zwischen die einzelnen Stämme legten und verhinderten, daß der Süddeutsche den Norddeutschen nach seiner besonderen Eigenart, nach seiner Landesgeschichte und täglichen Arbeit kennenlernte.

Daher ist der Hilferurlaubsfrage auch ein erheblicher Wert beizumessen. Nicht nur der Gast des Bauern lernt, sondern der Bauer selbst gewinnt neue Gesichtspunkte für die Beurteilung von Dingen und Zusammenhängen, die er nur dem Hörensagen nach kannte und von denen er oft genug überhaupt nichts wußte.



Voranschläge Witterung für Dienstag und Mittwoch: Bei westlichem Hochdruck ist zeitweilig bedecktes, zu leichter Unbeständigkeit neigendes, aber vorwiegend trocken-baldiges Wetter zu erwarten.

Schwäbische Chronik

Ein kürzlich in Balingen festgenommener Sitzfleischverbrecher von Balingen, der sich an einem Kinde vergangen hatte, wurde von dem Schwurgericht Hechingen zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Im Mähringerweg in Ulm stießen ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer aufeinander. Der Radfahrer wurde schwer verletzt und das Rad stark beschädigt. Auf der Blaubeurer Straße gerieten ein Motorradfahrer und ein Radfahrer aufeinander. Der Radfahrer wurde sehr schwer verletzt in das Krankenhaus Söflingen verbracht werden.

In den Tagen vom 20.-22. Juli feiert der Uhlandkreis in Tübingen sein Biederfest. Nach den bisherigen Ergebnissen haben sich für das feste 137 Vereine angemeldet mit über 5700 Sängern und 1000 Sängerinnen. Am Wettungsingen sind 72 Vereine beteiligt.

Der verh. 46 Jahre alte Robert Bauer von Friaulheim, K.A. Leonberg, der am Donnerstagabend durch einen Zusammenstoß mit einem Lastwagen bei Kutesheim verunglückte, ist im Kreis-Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Das Schöffengericht Tübingen verurteilte den 44 Jahre alten Hans Böttger wegen großer Verfehlungen, denen er sich in seiner Arbeitsstelle beim Kraftwerk Riedentellinsfurt-Riedlingen schuldig gemacht hatte (er unterschlug 18 700 Mark), zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren, drei Monaten und fünf Tagen.

Bernau, 6. Juli. Bei dem gewaltigen Gewittersturm am Montagabend stürzte der Wegker Fritz Burster zwischen Bernau und Kichalben dadurch, daß er mit seinem Rad gegen eine Tanne fuhr, die der Sturmwind umgerissen und auf die Straße geworfen hatte.

Kaiserweil, 6. Juli. Das Unwetter vom Montag hat hier doch größeren Schaden angerichtet als zunächst angenommen. Der Taubart vor allem litt unter dem Unwetter.

Kleinsachsenheim, 6. Juli. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr begibt morgen ihr 60jähriges Bestehen, verbunden mit Fahnenweihe.

Wietigheim, 6. Juli. Innenminister Dr. Schmidt beauftragte dieser Tage die neue Siedlung im Sand.

Geb. Kommerzienrat Jakob Sigle gestorben

Kornwestheim, 6. Juli. Geheimrat Kommerzienrat Jakob Sigle, Gründer und Seniorchef der Salamanderwerke, ist nach längerer Krankheit am Freitagmorgen im Alter von 74 Jahren in Wiesbaden gestorben.

Geheimrat Sigle wurde am 17. November 1861 als Sohn des Bankiers Christoph Sigle und seiner Gattin Elisabeth geb. Hammer in Kornwestheim geboren und kam bei einem Schuhmacher in die Lehre. Mit Hilfe des

Vaters erwarb Jakob Sigle 1885 in Kornwestheim ein inmitten des Dorfes gelegenes Haus mit Garten, um sich dort selbständig zu machen. Es vollzog sich verhältnismäßig rasch die Entwicklung vom handwerklichen zum fabrikmäßigen Betrieb und die Fabrik mußte dauernd durch An- und Ausbauten erweitert werden, bis auf Grundstücken in der Nähe des Bahnhofes ein Neubau errichtet wurde. Auf diesem Gelände, das 400 Ar umfaßt, entstand die heutige Fabrik. Zeitlich mit der Inbetriebnahme der neuen Fabrik fiel die Aufnahme der Marke „Salamander“ zusammen. In zahlreichen Städten Deutschlands wurden eigene Detailgeschäfte zum Absatz der Salamanderschuhe gegründet. Das Ausland erschloß sich der Marke Salamander mehr und mehr. In dem riesigen Betrieb, der am 1. April 1916 zu einer Aktiengesellschaft umgewandelt worden ist, war Geheimrat Sigle bis zuletzt tätig. Er bekleidete das Amt des Vorsitzenden des Aufsichtsrats.

Achtung! Weingärtner! Bekämpfung der Rebbläulinge

Die Nebenblüte geht ihrem Ende entgegen. Es ist daher sofort eine erneute Spritzung der Weinberge in die abgehende Blüte vorzunehmen. Mit dem Schutze gegen die bereits allenthalben vorhandene Peronospora ist nochmals eine letzte Bekämpfung des Heuburms zu verbinden. Man verwendet deshalb wiederum Kupfer und Arsen enthaltende Präparate, indem man den Kupferdrühen 400 bis 500 Gramm eines neutralen Kaliumsalzes zugeibt oder ein Kupfer und Arsen enthaltendes Fertigpräparat benutzt.

Wo sich der echte Rehltau (Oidium) auch nur in Spuren zeigt, ist sofort erneut zu schwefeln.

Die jegliche Spritzung ist für die Sicherung des Herbstertrages ganz besonders wichtig. Es kommt darauf an, die jungen Beeren mit dem schützenden Kupferbelag zu versehen, die sonst nach Abwurf des Rappchens dem Eindringen des Peronosporapilzes schutzlos preisgegeben sind. Die Spritzung verlangt ganz besondere Sorgfalt und Gründlichkeit. Daher nicht an Spritzbrühe sparen und jeden Stock von zwei Seiten behandeln. Je sorgfältiger die Arbeit, um so sicherer der Erfolg.

Tierschutzvereine gleichgeschaltet

Stuttgart, 1. Juli. Durch eine Anordnung des Reichstierärztlichen Bundes werden jetzt in Deutschland alle Tierschutzvereine gleichgeschaltet. Es wird verlangt, daß alle Tierschutzvereine Ortsvereine sein müssen. Sie müssen ihre Tätigkeit auf einen bestimmten Raum beschränken, der bei uns mit den Grenzen von Württemberg und Hohenzollern zusammenfällt. An der Grenze dieses Raumes jährt der Bereich des Nachbarvereins an. Am gleichen Ort darf nur ein Verein bestehen. Sind mehrere Vereine da, so müssen sie sich gleichschalten. Alle Tierschutzvereine des Reiches müssen eine vom Reichstierärztlichen Bund ausgearbeitete Vereinsform annehmen.

Mit diesen Fragen hatte sich auch die 36. Mitgliederversammlung des Würt. Tierschutzvereins zu befassen, die am 28. Juni d. J.

im Hofpfl. Victoria in Stuttgart abgehalten wurde. Der Vorsitzende, General Freiherr v. Soden, leitete die Veranstaltung. Nach der Begrüßung gedachte er der zahlreichen Mitarbeiter und Tierhüter, die in den letzten Jahren durch den Tod entziffen wurden. Dann erstattete er selber und der Schriftführer des „Tierschutzes“, Reallehrer Rau, den Tätigkeitsbericht. Das Jahr 1933, das Geburtsjahr des neuen Deutschland, sei auch das Geburtsjahr des deutschen Tierschutzes geworden. Durch das Eintreten des Führers Adolf Hitler für den Tierchutz und durch die verschiedenen Gesetze zum Schutze der Tiere seien jahrzehntelange Streiftragen kurz und gründlich gelöst worden. Der Kassendirekt, den Rechnungsrat Hintrager erstattete, zeigte, daß die Gelder des Vereins in guter Ordnung sind. Die neuen Vereinsjahre wurden einstimmig angenommen. Die Gleichschaltung wurde ebenfalls beschlossen. Leider legte der Vorsitzende sein Amt nieder. Auf seinen Wunsch wird sein Stellvertreter, Veterinär-Direktor Dr. Köster, den Vorsitz vorerst übernehmen. General Frhr. v. Soden, der sich große Verdienste um Verein und Tierchutz erworben hat, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Schopfheim (Baden), 6. Juli. Am kommenden Sonntag feiert der Männergesangsverein sein hundertjähriges Bestehen. Dieses Jubiläum wird im Rahmen einer würdigen Feier begangen werden.

Vom Schwarzwald, 6. Juli. (Wieder blüht die Arnika.) Auf den Bergwiesen und Weiden des südlichen Schwarzwaldes, vor allem im Feldberggebiet, leuchten jetzt wieder die goldgelben großen Blütenköpfe der Arnika, auch Bergwohlverleih genannt. Leider ist diese schöne Blume unserer Bergtriften in den letzten Jahrzehnten immer seltener geworden und es war daher höchste Zeit, daß man die Pflanze unter geschickten Schutz stellte. Als Heilpflanze ist sie im Volk seit altersher bekannt, denn aus den Blüten bereitet man einen spirituellen Auszug, die sogenannte Arnika-Tinktur, die als altes Volksheilmittel, als Wundmittel usw. auf den Schwarzwaldhöfen eine große Rolle spielt. Auch der Volksglaube hat sich mit dieser Blume beschäftigt. Im Hohenwald führt sie auch den Namen Dummerblume, da man ihr, ans Fenster gesteckt, die Kraft beimißt, den Blüßschlag vom Hause abzuhalten. Verbreitet ist auch die Ansicht, daß die am Johannistag oder am Maria-Himmelfahrtstag gesammelte Arnika ganz besondere Heilkraft habe.

Wer mit Humor bezahlt...

In Altona hat sich folgende humoristische Auseinandersetzung zwischen Staatsbürger und Polizei ereignet: Ein Bremer Kaufmann, der seinen Kraftwagen während der Dunkelheit auf einer Straße in Altona unbesetzt aufgestellt hatte und deshalb von der Polizei mit einer Geldstrafe von 3 RM. bedacht wurde, sandte den Gelddbetrag mit folgenden Zeilen ein:

„Biel Freude herrscht beim Autofahrer, Wenn grad die Geldtasche sehr maget.“

„ne Strafverfügung ihn erreicht, Die er mit Freuden gleich begleicht.“
Der Altonaer Pol.-Präf. Sincelert quittierte den Empfang des Geldes wie folgt:

„Wer mit Humor die Schuld begleicht, Dem fällt das Zahlen leicht. Drum haben wir es gern genommen Und hoffen, daß Sie wiederkommen Bald nach dem schönen Altona, Wo Ihnen Böses einst geschah. Schikanen gibt es bei uns nicht, Die Polizei tut ihre Pflicht! Wenn den Verkehr sie überwaacht, Ist sie stets nur darauf bedacht, Vor Unglück und Gefahr zu schützen Und Volk und Vaterland zu nützen. Dank dem, der es anerkennt, Geil Hitler! Der Polizeipräsident!“

Sport

v. Cramm glatt geschlagen!

Wimbledon-Tennismeister wurde wiederum der Engländer Fred Perry, der im Endspiel den deutschen Meister Gottfried von Cramm trotz heftiger Gegenwehr 6:2, 6:4, 6:4 schlug. Wie immer erreichte der deutsche Meister gegen den Engländer nicht seine volle Form. Dagegen war Perry ganz prächtig im Zug, besonders als von Cramm mit verzweifelter Resignation angriff, antwortete er mit einem meisterhaften Tennis, das ihm zwar einen schwer erkämpften, aber durchaus verdienten Sieg eintrug. Perry bleibt somit Welttranglistenerster, von Cramm ist der zweitbeste Tennispieler der Kontinente. Das Endspiel im Frauen Doppel bestreiten Kathie Usherling und Stammers/James, das Männerdoppel wird zwischen den Amerikanern Allison/van Ryn und den Australiern Crawford/Luist entschieden.

Stuttgarter Wochenmarkt vom Samstag

Großverkauf: Obst: Erdbeeren 20-25, Waldbeeren 80, Himbeeren 28-30, Stachelbeeren 18-22, Johannisbeeren rot und weiß 15-18, Heidelbeeren 30, Rindfleisch 28 bis 30, Weichseln 30-35, Pfirsich 40, Walnüsse, grüne 30 Pfd., das Pfd.; Gemüse: Kartoffeln 4, Wurzbohnen, breite 40-45, Broccoli 12-15 Pfd., das Pfd., 1 St. Kopfsalat 4-7, Endivienblatt 6-10, 1 Pfd. Wirting 8-10, Weißkraut 12-15, 1 St. Blumenkohl 10-40, 1 Bd. rote Rüben, neue 8-12, 1 Pfd. gelbe Rüben 6-8, 1 Bd. Karotten 10-12, 1 Bd. Zwickel mit Mohr 6 bis 8, 1 St. Gurken 15-35, Rettich 6-15, 1 Bd. Monatrettich, rote 6-7, weiße 10-15, 1 St. Sellerie, neue 12-15, 1 Pfd. Tomaten 40-45, Spinat 12-15, 1 St. Kopfschlabe 4-6 Pfd. Marktfrage: Zufuhr in Obst bedeutend, in Gemüse sehr reichlich, Verkauf in Obst befriedigend, in Gemüse lebhaft.

Jahrg. 18. Preisliste Nr. 2 gültig DA. VI. 35: 3003.

W. Forstamt Wildbad.
Der Beginn des Sammelns von Heidelbeeren
wird für die Staatswaldungen des Forstamts Wildbad auf 15. Juli festgelegt.
Umzäunungen, die durch Verbotstafeln gekennzeichnet sind, dürfen nicht betreten werden. Im Übrigen wird auf die im „Enztäler“ vom 4. Juli bekannt gegebenen Verbote hingewiesen.

Stadtgemeinde Wildbad.
Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung über die **Einspruchsfrist gegen die Gebäude-entföndungssteuer-Beranlagung** für das Rechnungsjahr 1934 wird hingewiesen.
Der Bürgermeister.

Biefelsberg/Kapfenhardt.
Das Sammeln von Beeren
im Gemeinwald und in den Privatwaldungen ist für **Auswärtige verboten.**
Der Bürgermeister: Müller.

Die gutgehende bekannte **Wirtschaft z. Kupferhammer in Pforzheim**
ist an tüchtige Wirtsleute umständehalber **neu zu verpachten.**
Gustav Hüttinger, Biergroßhandlung
Telefon 2770 und 3070

Kuc- u. Hotel-Prospekte
fertigt als Spezialarbeit
die Buchdruckerei des „Enztäler“.

Zwangs-Versteigerung.
Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Dienstag den 9. Juli 1935, vormittags 10 Uhr, in Neuenbürg:
1 Molkopparat mit 20 Platten.
Zusammenkunft am Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.

Wer auf Anzeigen verzichtet
verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolgs.

MERCEDES-BENZ Lastwagen
mit **DIESEL- und BENZIN-Motoren**
verbürgen sichersten Betrieb und größte Wirtschaftlichkeit!
2 Tonne ab RM. 4950
2 1/2 " " " 5230
2 3/4 " " " 7700
3 " " " 9330
3 1/2 " " " 11350
5-6 " " " 18700
6 1/2 " " " 22800
Ferner Sattelschlepper und Sonderfahrzeuge für alle Zwecke.
Fordern Sie Angebot!
Haupt-Vertretung:
D. BARAL Pforzheim
Westliche 63.

Welt über 150000
Bruchleidende
tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte **Spranzband**
D.R.P. 342187
kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schnalgeräusch, trotzdem unbedingt zuverlässig.
Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder) in
am Mittwoch, 10. Juli

Calw Hotel „Adler“ 9-11 Uhr
Liebenzell „Ochsen“ 11-12 Uhr
Wildbad „Bahnhofhotel“ 1-2 Uhr
Döbel Hotel Funk 3-4 Uhr
Neuenbürg „Bären“ 5-6 Uhr
Der Erfinder und alleinige Hersteller **Hermann Spranz, Unterkochen (Würtbg.)**
Dankeschreiben: Mit Ihrem Spranzband war ich jederzeit sehr zufrieden u. kann es nur bestens empfehlen.
Herrnalt (Neuweg 191), 26. XII. 34.
Karl Holz.

Spiellarten
wie Galgel-, Tarock-Karten usw. empfiehlt
E. Meckische Buchhandlung
Neuenbürg — Tel. Nr. 404.

Neuenbürg.
Ausklang der Hundertjahrfeier des MG.V. Liederkranz-Freundschaft.
Unsere Mitglieder und die Schulkinder sammeln sich heute nachmittag 2 Uhr auf dem Turnplatz.
MG.V. Liederkranz-Freundschaft.

Für Kinder natürlich
nur das Beste zum Trinken
Apollo-Silber (mit Zitrone)
Teinacher Hirschperle (mit Zitrone)
feine Limonaden mit dem ganzen Gesundheitswert der berühmten Mineralquellen, den bekannten Dönern der Gesundheit.
Überall zu haben
Vertreter in: Neuenbürg: Heinr. Müller, Mineralwasser-Großhandlung, Tel. 406. Karl Schumacher Ww., Mineralwasser-Großhandlung, Tel. 303. Arnbach: Friedrich Wieland, Mineralwasserhandlg., Tel. 426 Amt Neuenbürg. Birkenfeld: Karl Frank, Mineralwasser und Limonade. Calmbach: Fritz Wurster, Mineralwasserhandlung, Tel. 483 Amt Wildbad. Herrenalt: Wilh. Tränkle, Apotheke, Tel. 85. Pflanzweiler: Ernst Holz, Mineralwasserhandlung, Wildbad: Carl Tubach sen., Mineralwasserhandlung, Tel. 62.



Festveranstaltung des M. G. B. Lieberkranz-Freundschaft

zur Hundertjahr-Feier

Neuenbürg, 8. Juli.

Mit dem Festakt am Samstagabend hatte der M. G. B. Neuenbürg die monatelangen Vorbereitungen zu seiner Hundertjahrfeier zum Abschluß gebracht und in einem großangelegten Festkonzert vor dem heutigen hohen Stande seines Könnens und Schaffens bebedes Zeugnis abgelegt und zugleich nach außen hin seiner inneren geschlossenen Haltung auch für die weitere Zukunft würdigen Ausdruck verliehen. Schon seit den frühen Mittagsstunden zeigte das sonst so ruhige Städtchen ein bewegtes Straßenbild. Überall herrschte geschäftiges Treiben und Ordnen; noch wurden die letzten Hände an die Ausschmückung der Straßen und Häuser gelegt; droben im Schlosse wurden die Arbeiten zur Schloßbeleuchtung beendet; Sänger und Musiker waren in dem großen Festzelt zur letzten Probe angetreten; an den beiden Bahnhöfen boten mächtige Ehrenportalen in den Stadtfarben blau-rot, ausgeschmückt mit dem dunkeln Tannengrün der heimischen Wälder, bereits den ersten ankommenden Gästen den herzlichsten Willkommengruß; eine rege Anteilnahme aller Bewohner zeigte sich in der reiflichen Besetzung der Häuser; ein entzückendes Bild gab vor allem die enge Hauptstraße mit den aus dem alten Giebeln und dem Turm der Stadtkirche herabwinkenden Fahnen. So war alles in freudige Feststimmung versetzt, und als gegen Abend ein leichter Wind die letzten trüben Regenschleier vom Himmel hinweggezogen und die Sonne strahlend über dem Tal und Städtchen stand, da waren auch die letzten Sorgen um das gute Gelingen des Festes aus jeder Brust verschwunden.

Gedenkfeier am Kriegerdenkmal

Als eigentlicher Auftakt zum Festabend erfüllte der Jubelverein zunächst seine ehrenvolle Dankpflicht an alle nicht mehr unter seiner Fahne wehenden ehemaligen Vereinsmitglieder. Um 7 Uhr trat der Verein, gefolgt von einer Abteilung der M. G. B. und der Kapelle des Musikvereins, geschlossen zur Gedenkfeier für die toten Kameraden am Kriegerdenkmal an. Weichenoff erklang das alte Barbenlied: „Stumm schläft der Säger“, worauf Vorstand Wiesinger für den Verein einen Kränzli vortrug und in erhabenen Worten der Verdienste der Toten gedachte:

„Ehe wir unsere Jubiläumstafel beginnen, ist es für uns eine Ehrenpflicht, jener Männer zu gedenken, die vor hundert Jahren das Banner des deutschen Liedes ergrieffen, verteidigt und ihr Leben lang hochgehalten haben. Ihnen allen gilt unser Gedenken in dieser feierlichen Stunde. Wir wissen, daß der deutsche Männergesang Kampfbanner war im Ringen um ein einiges Reich. Wir wissen aber auch, daß das deutsche Lied Schlachtenbegleiter war im Kampf um Deutschlands Unverletzlichkeit. So stehen wir an dieser heiligen Stätte und geloben, es jenen nachzutun in treuer Willkürerfüllung für Deutschland und das deutsche Volk. Den Gründern des Lieberkranzgesangs aber und all jenen Sängern, die in der Heimat starben oder draußen im Kampfe fielen, sei dieser Vorber in Dankbarkeit geweiht.“

Das Lied vom „guten Kameraden“, geschildert von der Musikkapelle, beendete den Ehrerkreis. Und nun begann der Lebende wieder seine heiligen Rechte. Unter den klaren Paraphrasen markierte der Verein hinaus ins Festzelt, wo nunmehr das Festkonzert seinen Anfang nahm.

Das Festkonzert

In großartiger Weise und in dem Bestreben, die von jeder getätigte Verbundenheit des deutschen Sängers mit der Gesamtheit des Volkes erneut zu betonen, hatte der Festverein auf die Erhebung eines Eintrittsgeldes zum Festkonzert verzichtet und hatte es dadurch auch dem Kernsten möglich gemacht, an dem Konzerte teilzunehmen. Die weite Halle war daher auch schon gegen 8 Uhr bis auf den letzten Platz besetzt. Auf dem mit den Reichsfarben geschmückten Podium hatte das Streichorchester des Musikvereins Neuenbürg, der Gemischte Chor und der Männerchor des Vereins Aufstellung genommen. Oberwerkführer Blach vom Städt. Elektrizitätswerk hatte durch musikalische Anlage der Lautsprecher für die Übertragung der Musik und Gesangsvorträge und der Reden auch für die weiter zurückstehenden Zuhörer gesorgt, wie er auch die Festansage glänzend durchführte. Die Vorbereitungen waren reiflich erledigt, alles klappte wie am Schnürchen; um 8½ Uhr wurde der Festakt eröffnet.

Das von dem Chorleiter W. Hennig, Bismarckheim zusammengestellte Programm zeigte ein einheitlich geschlossenes Gepräge, das ohne Zugeständnisse an den billigen Verkauf der Menge durch Darbietung leichter Ware und Ehrenschmanks zu machen, einen strengen klassischen Charakter durchzieht; und der Erfolg in der begeisterten Aufnahme durch die Zuhörer hatte ihm recht gegeben, was um so höher zu werten ist, da die für

solche Werke nötige angestrengte Aufmerksamkeit des Hörers durch den in der Nähe des Festes gelegenen Festplatz mit all seiner Unruhe anfangs noch stark beeinträchtigt wurde. Die von Hennig ausgewählten Werke bewegen sich durchwegs in der von uns in einer eingehenden Besprechung bereits largelytzen linearen Musik-Stilart, und die allein so wichtig war, dem ganzen Konzert eine wohl herbe, aber dafür einzig hochstehende edle Gestaltung zu geben. Für jeden Verehrer tiefer Musik war dies ein um so höherer Genuss und eine um so erfreulichere Feststellung, als gerade beim Wertungsfingen am Sonntag vormittag fast nur Chöre der alten harmonisierenden Liedart zu hören waren, und die in ihnen immer wieder sich gleichbleibenden Ausdrucksmöglichkeiten den Hörer ermüden und überfülligen müssen. Eine Gleichgültigkeit der Chordarbietungen der Vereine gegenüber ist beim Augenlebenden die notwendig sich daraus ergebende Folge. Aber welche weiten Aussichten und welche reiche Felder freier Musizieren wird sich dem Chorwesen erschließen, wenn es sich rechtzeitig von dieser Einseitigkeit frei macht. Wie gesund, herzhast und fernst und doch so treffend in der Empfindung sind da die beiden Chöre: „Aus Berlin“ von Gräber und „Lied der Arbeit“ von Seilsdorf. Das ist handfeste Arbeit der Komposition und kräftig jugendliche Arbeit im Vortrag durch den Chor und Dirigent. Welche volkstümliche verständliche Art liegt in dieser Strenge und Härte und wie klar ist der Text ausgebeutet, ohne zu klitseln. Und welche feine Fälschung und Feinheit liegt in dem Chor: „Du holde Kunst“ von Seilsdorf. Da heißt es geduldige Kleinarbeit im Chor in jeder einzelnen Singstunde zu leisten; da gibt es kein Stützen auf die Nebenstimmen. In der Vortragskunst solcher Lieder zeigt der Verein seinen erreichten Stand vom Können. Ein Bravo diesem feinen Stimmreiz des Chors, das ohne zu verweicht zu sein, hauchart in den Stimmen liegt. Den sein empfindenden Musiker verriet Hennig eigene Komposition: „Nach auf, du deutsche Land“, das in seiner völlig klaren Singsweise mit zu den besten Werken des Abends gezählt werden muß und von dem Gemischten Chor auch mit guter Einfühlung gesungen wurde. Nur wer sich in ein Lied einfühlt, kann die letzte Schönheit zum Ausdruck bringen. Der Chor hat seinem Dirigenten alle Ehre gemacht, ebenso sicher entledigte er sich auch der schweren Aufgabe der Brahmslieder. Wie herzhast frisch im Rhythmus sah: „Beberzigung“; mit welcher ausgeführter Charakterisierung wurde „Der Falke“ wiedergegeben und wie ergreifend erklang dann diese herrliche Schluslinie: „Hül den weissen Raden ein, daß wir nicht das Verge bricht!“ Eine typische Brahmsche Klanggebung, die das Verge bis in die tiefste Faser erzittern läßt, zumal wenn es ein Chorchor so tonreich und ausdrucksfähig wiedergibt. In dem Zwiesing: „Das Mädchen“ sang Frä. Dora Dels, Neuenbürg den schwierigen Sopransolo. Die Partie verlangt große Treffsicherheit und Kraft der Stimme, um im Tutti die Solostimme noch über den Chor hinwegzuheben. Hierin zeigte sich die Qualität dieser jungen freibaren Sängerin im besten Lichte. Tragfähigkeit der Stimme und doch noch biegsam und weich, wie es Brahms erfordert, war das von der Sängerin dabei eingesetzte Stimmittel. Ein vom Vorstand überreichter Blumenkranz dank der Sängerin als allgemeiner Ausdruck des Beifalls gelten. Den Beschluß der Lieberkranz machte Festers volkstümliches „Bundeslied“, das die Überleitung zur gemeinsam gesungenen Volksweise: „Der reichste Fürst“ in guter Form abgab. Der treffliche Chorleiter W. Hennig wurde nach Schluß des Konzertes vom Verein mit einem mächtigen Vorbertranz geehrt, der Dank der Zuhörer lag in dem reich und aufrichtig gespendeten Beifall, der jeweils nach den einzelnen Darbietungen einsetzte.

Mit sehr guter Führung hatte Musikdirektor Erwin Sugg die Darbietungen des Streichorchesters Neuenbürg geleitet. Es gibt im Orchester noch manche Stellung vorzunehmen, ein Streichorchester ist ein empfindlicher Apparat, der große Sorgfalt und Fleiß erfordert. Daß Erwin Sugg diese Aufgabe gewissenhaft aufgefaßt hat, zeigte der schön durchgeführte Gruß an Hans Sachs aus den „Meisterfingern“. Dieses getragene Gewoge in schwererlicher Fülle der Töne war sehr sauber geübt und dirigiert, und darf auch als Kräftlein des guten Könnens dieses neuen Dirigenten des Musikvereins gelten. Ein Bräustein des Orchesters war die „Tanz-Ouvertüre von Mozart. Hier gilt Beherrschung des Instrumentes alles. Diese verlegenden Läufe müssen beweglich und doch dabei immer leicht und klar bleiben; dabei zeigte sich, daß das Orchester gute Fortschritte gemacht hat. Das Zusammenspiel ist geschlossener geworden und berechtigt zur Gewißheit weiterer Erfolge. Ein wohl im Augenblick nicht zu übersehendes Verdienst hat sich der Musikverein und sein Dirigent Erwin Sugg mit der

Aufführung von Joh. N. Sigt's: „Festliche Musik“

erworben. Ein mystisches Dunkel umgab fetter den Namen Johann N. Sigt, bis ihn sein feinsinniger Erwecker Dr. Erich Fischer zu neuem Leben erwecken ließ. Immer gibt es im Leben großer Männer einen Augenblick, wo der Scheitelpunkt ihres Seins den Zenith ihrer Vergessenheit überschreitet und plötzlich wie ein neuer Stern am Himmel in strahlender Pracht aufglänzt und ewigleuchtend erbleibt. So ist es mit Sigt. Seine Musik hören und begeistert sein ist eins. Sigt, der Lehrer, Sohn aus Gräfenhausen, der die Zeit seiner musikalischen Tätigkeit in Donauessingen um die Jahre 1770 verlebte, wird bereits mit seiner Kammermusik neben Schubert und Beethoven gestellt. Einer Anregung unseres Herrn Landrates Kempy folgend, hat Dr. Fischer für das hundertjährige Jubiläumskonzert des M. G. B. Lieberkranz-Freundschaft Neuenbürg einige Sätze der Kammermusik Opus 1 instrumentiert und vorgeföhrt erstmalig zur Aufführung gebracht. Diese Erstaufführung wird im Rahmen späterer Sigtvereinerung als Markstein auf dem Ruhmewege Sigt für immer bezeichnet bleiben. Herr Dr. Fischer, der verdienstvolle Forscher um Sigt, hat es sich nicht nehmen lassen, selbst zur Aufführung anwesend zu sein. Ein fein gezeichnetes Gelehrtenkopf, mit dem still verkommene Mund und dem nach innen geföhrenen Blick zeichnet den begnadeten Menschen, den ein gültiges Geschick bestimmt hat, den verlorenen Schatz deutscher Musik zu heben und ins strahlende Licht der Sonne zu stellen. Gleichzeitig mit der Persönlichkeit von Dr. Fischer schenkte uns das Fest die Gegenwart der Sängerin Charlotte von der Heiden, die sich seit Jahren in Konzerten für die Lieber von Sigt einsetzte und wesentlich zum Bekanntwerden von Sigt beitrug. Die „Festliche Musik“ von Sigt ist von Dr. Fischer sehr genial instrumentiert und wird sicherlich von Neuenbürg aus den Weg über die großen Konzertsäle nehmen, mit sich tragend den Ruhm Sigt und seines Vlegewaters Dr. Erich Fischer. (Im Druck liegen von Sigt vor: 12 Lieder in der Einrichtung für Klavier und Singstimme 250 M.; weitere Drucklegung wird von Dr. Fischer betrieben.)

Ansprachen und Glückwünsche

In den musikalischen Teil eingeschlossen waren die Ansprachen zahlreicher Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, des Bundes und der benachbarten Vereine. Zunächst ergriß Vereinsvorkand Fr. Wiesinger vom Festverein das Wort zur folgenden Ansprache:

Berechtere Festversammlung! Deutsche Volksgenossen! Sängereinen und Sänger! Ich habe den ehrenvollen Auftrag, Sie zur Jubiläumstafel des Männergesangsvereins Lieberkranz-Freundschaft herzlich willkommen zu heißen. Besonderen Gruß entbieten wir unserem verehrten Bundesführer Herrn Innenminister Dr. Schmidt, für dessen Anwesenheit wir ganz besonders dankbar sind; Herrn Ministerialrat Beigwänger, der als Vertreter des Herrn Ministerpräsidenten zu uns gekommen ist, ebenso Herrn Kreisleiter Böpple und Ortsgruppenleiter Traub, Herrn Landrat Kempy als Vertreter des Oberamts und Herrn Bürgermeister Knobel als Vertreter der Feststadt, Herrn Bauat Eisler-Caly als Vertreter der Reichseisenbahn; Stabsartenführer Wegger von der M. G. B. Willkommengruß den sonstigen Amtswaltern der Partei, den Vertretern der Kirchen und Schulen, den städtischen und staatlichen Beamten, Willkommengruß den zahlreichen Ehrengästen, deren Anwesenheit uns in hohem Maße ehrt, im besonderen Herrn Dr. Erich Fischer-Verein, der uns durch seine Fortdertätigkeit ein lieber und geschätzter Bekannter geworden ist. Und endlich treten Sängergesung Kreisführer Küder und Kreischorleiter Ruhn, im besonderen auch dem Ehrentreueführer Liebing und Ehrentreueführer Doack, den anwesenden Mitgliedern des Kreisführerats und Kreisamtsleiters, den Vertretern des Nachbarkreises Bismarck, Herrn Kreisführer Grimm, den Kreisvertretern; der „Eintracht“ Bismarck-Wiedingen, dem „Lieberkranz“ Calw und dem M. G. B. Bismarck, den Vereinen der Stadt Neuenbürg und all den lieben Sängern aus nah und fern.

Wenn Sie heute nacht unser schmuckes Städtchen in feierlicher Beleuchtung erstrahlen sehen, dann können Sie ermessen, welchen Anteil Stadtverwaltung und Einwohnerchaft an der Hundertjahrfeier des Männergesangsvereins „Lieberkranz-Freundschaft“ sowie des 6. Kreisbezirkessitzes nehmen. Dafür zu danken ist unsere Pflicht. Dieser Blick kommen wir um so lieber nach, als wir tagtäglich die langen Monate der Vorbereitungsarbeiten hindurch Unterstützung in weitestem Sinne erfahren durften. Die Festauskünfte können ein Lied davon singen, welches reiches Maß an Arbeit erforderlich war, um eine Veranstaltung in diesem Ausmaß durchzuführen. In einem Gebiet, wo allerlei Sorgen und

Röte noch täglicher Gast sind. Und wenn trotzdem die Geduld nicht erlahmt, im Gegenteil, der Eifer für unsere Sache noch zunahm, so nur deshalb, weil im Männergesang und im Gesang im allgemeinen kulturelle Werte schlummern, Ideale wach sind, die je und je Kraft verlieren, gläubig in die Zukunft zu klopfen. So wollen wir für unseren Teil Soldaten des Führers sein. Wir wollen jenen nachsehen, die vor hundert Jahren das deutsche Lied zum Kampfbanner sich erwählten und den Glauben an Deutschland und das deutsche Volk auf ihre Fahnen schrieben. Und wenn ich der Hundertjahrfeier und dem Kreisbezirk ein Leitwort geben darf, so kann es nur anfliegen an die herrliche Größnungsmusik, die wir zu Beginn der Feier gehört haben, nämlich an die prophetischen Worte, die Hans Sachs in Richard Wagner's unsterblicher Oper „Die Meisterfingern von Nürnberg“ zum Vertreter des abklingenden Rittertums gesprochen hat:

„Ehe eure deutschen Meister, dann bannt ihr gute Meister, und gebt ihrem Wirten Kunst, zersiet im Dunk das heilige römische Reich und bleibe gleich die heilige deutsche Kunst.“

Sodann entwickelte Ehrenvorkand Gollmer in kurzer Linie die geschichtliche Entwicklung des Vereins. Er führte etwa folgendes an:

Anlässlich der hundertjährigen Gründungsfeier des Männergesangsvereins „Lieberkranz“ Neuenbürg am 6. März 1895 grüßte es sich wohl auf einige grundlegende Gedanken, die zur Schaffung von Männergesangsvereinen in Deutschland den Anlaß gaben, hinzuweisen. Man muß sich vor Augen halten, daß es damals noch kein einiges Deutschland gab, sondern daß es in jahrelangem hartem Kampf erstritten und erlangt werden mußte. Kartellismus, Hausmachtspolitik der Fürsten und viele andere Dinge waren es, die den im Volk aufkommenden Freiheits- und Einigungsgedanken hintertrieben und unterdrückten. Es nimmt nicht wunder, daß mit dem Aufkommen des mehrstimmigen Männergesangs in den deutschen Gauen der großdeutsche Gedanke mächtigen Zuwachs bekam. Die von Jetter, einem gemeinnützig und gemütsreifen ferndeutschen Mann, gegründete „Berliner Liedertafel“, zu deren Gästen Heinrich von Kleist, Theodor Körner, Ernst Moritz Arndt, Karl Maria von Weber zählten, gab dem mehrstimmigen Männergesang kraftvollen Auftrieb. Ihr fruchtbarer Dichter war Goethe, der für sie u. a. auch das Lied „In allen guten Stunden“ schrieb, das unser Verein heute abend zu Gehör bringen wird.

Zur gleichen Zeit erblühte in der Schweiz die volkstümliche Sangesweise auf Anregung von Hans Georg Rägeli mächtig auf und griff dann auf Süddeutschland über. Vater Rägeli hielt in vielen Städten Süddeutschlands begeisterte Vorträge und regte so die Gründung der süddeutschen Lieberkranz an; Stuttgart (1824), Ulm (1825), Reutlingen (1827.)

So waren von Jetter und Rägeli theoretisch und praktisch die Grundlagen zum deutschen Männergesang geschaffen und konnten nun von unseren Liebertreuen zur herrlichen Kunst emporgehoben werden. Das Singen und Klängen der Männerchöre in allen Landen führte bald zu einer Blütezeit, die durch Neuerungen in der Revolutionszeit von 1848 zwar schwer geschädigt, aber nicht unterdrückt werden konnten. Vielmehr setzte sich der deutsche Männergesang das Ziel, durch die Macht des Liedes den Geist der Einigkeit im deutschen Volke zu fähren und eine politische Einigung anzubahnen. Das erste deutsche Lieberfest wurde 1827 in Wödingen mit 200 Sängern abgehalten, „also im Schwabenlande“ — schreibt Dr. Franz Josef Czeus in seinem Buch „Deutsches Lied und deutscher Sang“ — „wo der Männergesang auf besonders volkstümlicher Grundlage erwachsen war“. Dort sprach Konrektor Blaff das denkwürdige Wort: „Nieder sinken vor des Gesanges Macht der Stände lächerliche Schranken!“

„Ist es da ein Wunder, wenn sich auch in Neuenbürg der Liedgedanke regte und am 6. März 1895 zur Gründung einer Sängergesellschaft „Lieberkranz“ — so hieß damals der Jubelverein — geschritten wurde? Freilich fiel jenen mutigen und idealbegehrten Männern ein blühendes Gesangsleben im Heimatstädtchen nicht als reife Frucht in den Schoß, vielmehr mußten sie in den ersten Jahren Schwierigkeiten und Vorurteile manigfaltiger Art überwinden. Und wenn heute das deutsche Lied Gemeingut des ganzen Volkes geworden ist, so sind die Menschen hieran gewiß nicht allein schuld, sondern der göttliche Gedanke, der im Liebe schlummert und dessen Funke nie mehr erlöschen wird, solange es deutsche Menschen gibt.“

Nach manchen Geschehnissen brachte das Sturmjahr 1933 der nationalsozialistischen Erhebung auch hier frischen Wind und erweckte die Sängere, die schließlich in drei Ver-

